

Workshops und Open Space

1. Eingreifen bei Diskriminierung in der Zusammenarbeit mit Eltern

Gesellschaftliche Machtverhältnisse, Vorurteile und die Diskriminierung von Menschen aufgrund bestimmter (zugeschriebener) Merkmale und Zugehörigkeiten machen auch vor der Kita nicht halt. Es kann vorkommen, dass sich z. B. Eltern gegenüber Kindern, Kolleg*innen¹ und anderen Familien in der Kita abwertend und diskriminierend äußern und verhalten. Werden pädagogische Fachkräfte Zeug*innen von demokratiefeindlichen, also beispielsweise von rassistischen, homo- und transphoben oder antimuslimischen Handlungen, ist eine klare Positionierung zum Schutz der ausgegrenzten Kinder und Erwachsenen gefragt. Dies ist herausfordernd und es bedarf einiger Übung, kompetent und unmittelbar auf Diskriminierung zu reagieren, und gleichzeitig den Kontakt mit den diskriminierenden Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft aufrecht zu erhalten.

Im Workshop werden wir uns mit diesbezüglichen Hemmungen, Unsicherheiten und Strategien anhand konkreter Praxisbeispiele auseinandersetzen.

Referent*in: Andrea Rösner ist M. A. Ethnologin. Sie ist tätig als Fortbildnerin zum Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung® und zu Anti-Diskriminierung sowie als Fachberaterin im Bundesprogramm Sprach-Kitas.

2. Sprüche, Parolen, Vorurteile – Was tun bei diskriminierenden oder rechtsextremen Äußerungen von Eltern in Kita und Grundschule?

Wenn Fachkräfte in Kitas mit Kindern arbeiten, die andere Kinder aufgrund eines Merkmals ihrer Persönlichkeit ausgrenzen – sei es im Hinblick auf Herkunft, Religion, geschlechtliche Identität oder Behinderung – treffen sie meist auch auf Eltern, die ihre Ressentiments offen zum Ausdruck bringen, zu Hause und auch in den Kitas. Manche Eltern fallen durch rechtsextreme Botschaften, Kleidung oder Symbolik auf. Bei der „Kooperation auf Augenhöhe“ im Kontakt mit Eltern stellt sich die Frage, wie in solchen Situationen souverän, angemessen und professionell reagiert werden kann: Wie lässt sich ein tragfähiges Arbeitsbündnis mit Eltern herstellen, ohne deren problematisches Verhalten zu verharmlosen? Was bedeutet eine Erziehung im rechtsextremen Milieu für die Interessen von Kindern? Welche Elternrechte und Kinderrechte geraten hier in den Konflikt?

Wenn Kinder Vorurteile von Erwachsenen übernehmen und Kinder ausgrenzen oder diskriminieren, sind Fachkräfte in der Verantwortung, zu intervenieren. Mit inhaltlichen Inputs und praktischen Handlungsanregungen möchten wir einen fachlich angemessenen Umgang in der unmittelbaren Interaktion mit Eltern und in der Arbeit mit Kindern zur Diskussion stellen.

Referent*in: Eva Prausner, Diplom Sozialarbeiterin, Supervisorin, seit 2008 Leiterin des Projekts „ElternStärken – Beratung, Fortbildung und Vernetzung zum Thema Familie und Rechtsextremismus“ der pad gGmbH, gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für

1 Das Gender-Sternchen (*) wird verwendet, um möglichst alle Geschlechter mit einzuschließen.

Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie. Vielfalt. Respekt“.

3. „Stopp! Ich möchte das nicht!“ Bei Diskriminierung eingreifen mit Hilfe der Persona Dolls®

Persona Dolls® sind Puppen mit Persönlichkeit und haben mit den Kindern, die sie in den Kindergruppen der Kitas besuchen, vieles gemeinsam: Sie leben mit Erwachsenen zusammen, die sie lieb haben, die sich um sie kümmern, so gut sie eben können und mit denen sie so einiges erleben. Genau wie die Kinder haben die Persona Dolls® manchmal beste Freund*innen und manchmal nicht, Dinge, die sie gerne tun und Dinge, die sie nicht mögen, Lieblingsfarben und -aktivitäten. Alle diese Gemeinsamkeiten sind der „Motor“ für Geschichten, um mit Hilfe der Persona Dolls® Kinder darin zu bestärken, dass Aktivwerden bei Diskriminierung und Ausgrenzung richtig und wichtig ist. Egal, ob sie selber betroffen sind oder andere.

In diesem Workshop geht es darum, exemplarisch zu überlegen und zu erleben, wie die Persona Dolls® in der Interaktion mit Kindern eingesetzt werden können und welche Geschichten und Elemente es braucht, um mit Kindern Gespräche über das Aktivwerden bei Diskriminierung zu führen. Ein Abenteuer! Denn die Arbeit mit Persona Dolls® lädt uns ein, unsere Sprach- und Sprechgewohnheiten unter die Lupe zu nehmen.

Referent*in: *Anke Krause ist Diplom-Pädagogin und koordinierte verschiedene Projekte der Fachstelle Kinderwelten und anderer Träger. Ihre Tätigkeiten liegen in den Bereichen Fortbildungen, Beratung, Vorträge und Publikationen. Ihre Schwerpunkte sind Inklusion und Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung®, inklusive Interaktion mit Kindern, Persona Dolls®, Zusammenarbeit mit Eltern, Multiplikator*innen-Weiterbildungen und Gewaltfreie Kommunikation.*

4. Warum bewusste Gespräche über Rassismus schon mit den Jüngsten wichtig sind und wo die Fallen lauern

Im Workshop beziehen wir uns auf Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Alltag von Kindergartenkindern jedweder Herkunft. Wir setzen an den vermeintlich „neugierigen“ Fragen der Kinder an, die zeigen, wie Kinder bestehende gesellschaftliche Machtverhältnisse verarbeiten. Sie beobachten in ihrer Umgebung genau: Wer fragt wen und warum? Wer antwortet wie und warum? Welche Fragen stellen Kinder und welche nicht? Welche sind Rassismus-relevant? Wie wird darin „Othering“ erkennbar, das „Andersmachen“ von Menschen, denen damit schnell das Deutschsein und die Zugehörigkeit zur Kita abgesprochen wird? Warum stellen *weiß*² Kinder Rassismus-relevante Fragen und wie können wir mit ihnen darüber sprechen? Wie können Kinder ermutigt werden, über Vorurteile nachzudenken? Eine Strategie ist der Wechsel der Perspektiven: Identifikationsmöglichkeiten in Märchen und bei Disney wirken sich stark auf das Selbstverständnis sowie Selbstbewusstsein aus. Für wen ist es eine Selbstverständlichkeit, dargestellt zu werden? Wer kann Prinzessin sein? Muss eine

² Der Begriff *weiß* bezieht sich nicht auf die Hautfarbe, sondern auf eine soziale (Macht-)Position bzw. Privilegierung als nicht von Rassismus betroffen. Das großgeschriebene „Schwarz“ hingegen ist eine politische Selbstbezeichnung, die aus einer Widerstandssituation gegen Rassismus entstand und als Alternativbezeichnungen zu rassistischen Begriffen eingeführt wurde.

Prinzessin blond sein? Mit dem Fokus auf „Was ist da? Und warum?“ kann verstanden werden, was sonst selbstverständlich erscheint. Statt zu fragen „Warum ist XY ‚Schwarz‘ oder ‚Braun‘?“ kann gefragt werden: Warum bin ich eigentlich „Weiß“?

Im Workshop gibt es einen kurzen Überblick über die Entstehung des „Anderen“, konkret mit Bildern von Afrikaner*innen in Deutschland aus kolonialhistorischer Perspektive. Mit einer Übung laden wir zur Selbstreflexion ein und schauen uns Handlungsmöglichkeiten an. Der Workshop ist ein Plädoyer für mehr Sensibilität bei Handlungen und Antworten in Bezug auf Rassismus und warum es wichtig ist, in der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung® besonders hierauf den Fokus zu lenken.

Referent*in: Adalca Tomás ist Fortbildnerin für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung®, Empowerment-Coach und in der anti-rassistischen Arbeit in Berlin engagiert. Sie ist Mitglied der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland. Sie referiert zu den Themen feministische Frauenarbeit, intersektionale Pädagogik, Migration, Interkulturelle Mediation und Didaktik sowie Empowerment in der Kinder- und Jugendarbeit.

5. Empowerment-Arbeit mit Schüler*innen in der Grundschule – Herausforderungen und Methodenreflexion

Entsprechend der Zusammensetzung der Gesellschaft ist Diskriminierung für viele Grundschüler*innen Alltagsrealität. Diskriminierung schadet dabei ihrem Selbstwertgefühl und wirkt traumatisierend, sie behindert Zugehörigkeitsgefühl und verhindert Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe. Oftmals fehlen aber gerade im Schulkontext die Möglichkeiten und Kompetenzen, sich Problemen wie Diskriminierung unter Kindern zu widmen.

In diesem Workshop möchten wir uns mit den inhaltlichen und strukturellen Herausforderungen der (außer-)schulischen Bildungsarbeit mit Kindern ab 5 Jahren auseinandersetzen, die Kinder darin bestärkt, sich aktiv gegen Diskriminierung in Schule und Gesellschaft einzusetzen. Wie müssen entsprechende Bildungsangebote gestaltet werden, so dass sich Kinder mit unterschiedlichen Lebensrealitäten und Diskriminierungserfahrungen angesprochen fühlen? Welche Vorüberlegungen sind hier notwendig, so dass das Empowerment der Kinder im Fokus der Arbeit steht? Die Workshopteilnehmer*innen bekommen hier einen Einblick in erprobte Praxisbeispiele sowie die Möglichkeit zur Methodenreflexion.

Referent*in: Brenda Otufowora ist seit 2018 Projektleitung des außerschulischen Bildungsprojekts „KidsCourage“ und setzt sich im Rahmen dessen besonders für den Diskriminierungsschutz & das Empowerment von Grundschüler*innen ein. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte sind Intersektionalität, Empowerment & politische Bildungsarbeit mit Kindern ab 5 Jahren.

6. Scham - Warum das Eingreifen oft schwerfällt

Diskriminierungssituationen sind schmerzhaft und gewaltvoll. Beim Erleben solch einer Situation - als betroffene und als anwesende Person - ist oft der Impuls da, sie zu beenden. Gleichzeitig kommt es allzu oft vor, dass eine Reaktion ausbleibt. Hier hindert Scham daran, mit gesellschaftlichen Konventionen (etwa des Stillhaltens) zu brechen. Oft schämen wir uns auch, weil wir unserem eigenen Anspruch, bei Diskriminierung einzugreifen, nicht gerecht

werden. Die andere Seite: Menschen, die sich selbst (unbewusst) diskriminierend äußern oder handeln, reagieren häufig mit starkem Unbehagen und mit Abwehrreaktionen, wenn sie darauf angesprochen werden. In der Fachstelle Kinderwelten tauchen immer wieder folgende Fragen auf: Wie können wir in Diskriminierungssituationen eingreifen, ohne Gefahr zu laufen, dass Menschen bloßgestellt oder gar vorgeführt werden? Wie können wir selbst auf eine kritische Rückmeldung mit Dankbarkeit statt mit Selbstverurteilung, Rechtfertigung oder Aggression reagieren? In dem Workshop soll das Gefühl der Scham in Bezug auf Diskriminierung und Privilegierung beleuchtet werden, damit Strategien entwickelt werden können, sie wahrzunehmen und anzuerkennen, sie zu überwinden und ins Handeln zu kommen. Diese Strategien können in Teams dazu beitragen, bei Diskriminierung verlässlich einzugreifen.

Referent*in: Evelyn Höhme ist Erziehungswissenschaftlerin (M. A.), Psychodramaleiterin und Multiplikatorin für den Situationsansatz. Sie wirkte an verschiedenen Projekten der Fachstelle Kinderwelten mit. Ihre Schwerpunkte sind Inklusion und Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung®, Partizipation, Zusammenarbeit mit Eltern, Multiplikator*innen-Weiterbildung und Gewaltfreie Kommunikation.

7. Wer beschwert sich (nicht)? Diskriminierungssensible Beschwerdeverfahren in der Kitapraxis

Demokratieförderung in der Kita zeigt sich in der alltäglichen Einbeziehung der Kinder in alle Angelegenheiten, die sie betreffen. Und dazu gehört auch, dass Kinder sich beschweren können müssen, wenn dies nicht der Fall ist - indem in ihrer Kita ein geeignetes Beschwerdeverfahren für sie und mit ihnen eingeführt wird. Viele Varianten von Beschwerdeverfahren sind jedoch nicht geeignet für alle Kinder - mit ihren unterschiedlichen Vorerfahrungen, Anliegen, Fähigkeiten und Beschwerdeformen. Die Diskriminierungsrisiken, denen Kinder je nach sozialer Position unterschiedlich ausgesetzt sind, sind dabei ein wesentlicher Faktor.

In diesem Workshop wird es darum gehen, verschiedene Beschwerdeangebote aus der Perspektive eines Kindes zu erfahren und sich mit den jeweiligen Potenzialen und Leerstellen auseinanderzusetzen.

Referent*innen: Anne Backhaus und Berit Wolter sind freie Mitarbeiter*innen der Fachstelle Kinderwelten und ehemalige Mitarbeiter*innen im Projekt „Antidiskriminierung als aktiver Kinderschutz“ zu diskriminierungssensiblen Beschwerdeverfahren in der Kita (2015-2019).

8. Rassismussensible Bildungsarbeit in der Kita

Als Bildungseinrichtungen in öffentlicher Verantwortung haben Kitas die Aufgabe, alle Kinder zu stärken. Rassismus kann Schwarze Kinder darin einschränken, ein positives Selbstbild zu entwickeln und allen Kindern stereotype Bilder über Schwarze Menschen vermitteln. Um dem entgegen zu wirken, setzen sich Pädagog*innen mit (ihrem) Rassismus auseinander, sehen eine rassismussensible Bildungsarbeit als selbstverständliche Erziehungsaufgabe in der Kita an und setzen diese um. In diesem Workshop haben Sie die Möglichkeit, sich mit folgenden Themen auseinanderzusetzen und „Handwerkszeug“ für den Kita-Alltag mitzunehmen:

- Rassismus/Machtstrukturen/Kolonialgeschichte
- Sprache ist Macht/Bilderbücher

- Identifikation/Spielmaterial
- Empowerment

Ziel des Workshops ist die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit dem Schwerpunkt rassismussensible Bildungsarbeit und Diversitätskompetenz.

Referent*in: Christiane Kassama, Schwarze deutsche Pädagogin (seit 35 Jahren), Kita-Leiterin (seit 10 Jahren), Referentin im Themenfeld Rassismuskritische Bildungsarbeit in Kita, Vorschule und Schule, Moderatorin, 2008 – 2013 Mitorganisatorin des Black History Month HH, seit 2005 Mitorganisatorin des Afrika Festival Alafia.

9. Von der Herausforderung, Alltägliches in Frage zu stellen: Positionierungen in Bezug auf Adulthood im pädagogischen Alltag

Adulthood ist im Kita- und Schulalltag allgegenwärtig. Es gibt viele Momente, in denen beim Sprechen im pädagogischen Team, Kinder (unbemerkt) aus einer dominanten erwachsenen Perspektive abgewertet werden. Und es passiert oft, dass Kinder durch das direkte Handeln oder die Worte der pädagogischen Fachkräfte (ungewollt) verletzt, entwürdigt oder in ihrer Freiheit und ihren Rechten eingeschränkt werden.

Wie können wir uns anderen Erwachsenen gegenüber in solchen Situationen klar verhalten und langfristig zu Reflexion und Weiterentwicklung beitragen? Wir gehen auf die Spurensuche einer Praxis der kritischen Rückmeldungen und gegenseitigen Unterstützung, schauen auf Strukturen und sprechen auch über Hindernisse und Stolpersteine, die ganz sicher mit dabei auf dem Weg liegen.

Referent*in: Anne Sophie Winkelmann ist freiberufliche Referentin und pädagogische Fachkraft und Autorin. Im letzten Jahr erschien das Buch *Machtgeschichten, in dem Geschichten für Kinder zu einem Austausch über Adulthood, den Umgang mit Gefühlen und alten Mustern sowie Beziehungen zwischen den Menschen einladen.*

10. Strategien im Umgang mit Rassismus im pädagogischen Alltag – Empowerment-Workshop für Schwarze Pädagog*innen und Pädagog*innen of Color

*** BPoC³ ONLY: nur für Schwarze Personen/Personen of Color***

Dieser Workshop geht anhand praktischer Beispiele auf die Herausforderungen ein, denen sich Schwarze Pädagog*innen und Pädagog*innen of Color in ihrer täglichen Arbeit in mehrheitlich *weißen* Institutionen stellen müssen. Wir werden Übungen aus der kollegialen Supervision verwenden, um Analyse- und Handlungsstrategien zu sammeln, die uns helfen können, widersprüchliche Situationen zu verstehen und professionell zu handeln. Der Workshop richtet sich ausschließlich an Schwarze Menschen und People of Color, die in Deutschland Erfahrungen mit Rassismus und/oder Antisemitismus machen. Damit sind u. a. Menschen afrikanischer oder asiatischer Herkunft, Muslim*innen, Rom*nja und Sint*ezza, Juden und Jüdinnen sowie Menschen mit Migrationsgeschichte gemeint.

Referent*in: Fallon Tiffany Cabral ist Politikwissenschaftlerin. Sie gibt pädagogische Trainings und unterrichtet an Universitäten mit den Schwerpunkten Empowerment, Intersektionalität

³ BPoC (=Black People und People of Color) ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismuserfahrungen machen.

und Rassismuskritik. Ihre aktuelle Forschung befindet sich an der Schnittstelle von Rassismus- und Familien*forschung.

11. „How to be an Ally?“ – Verbündete sein gegen Rassismus

In diesem Workshop entwickeln die Teilnehmenden Strategien und Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung von rassismusbetroffenen Menschen im Alltag. Es wird ein offener und diskriminierungskritischer Raum geschaffen, in dem Unsicherheiten reflektiert werden, die weiße Menschen bei der Auseinandersetzung mit Rassismus erfahren. Zudem wird erarbeitet, wie in konkreten Situationen agiert werden kann, um als Verbündete für Personen of Color (PoC) in Deutschland handeln zu können.

Der Workshop knüpft an den Wahrnehmungen und Erfahrungen weiß-privilegierter Menschen an, die diese rassismuskritisch reflektieren. Er bietet Möglichkeiten, wie sie ihr Privileg zur Unterstützung von rassismusbetroffenen Familienmitgliedern, Freund*innen, Kommiliton*innen, Arbeitskolleg*innen und Fremden nutzen können, um gegen Rassismus aktiv zu werden. Weißen Menschen, die sich mit Rassismus auseinandersetzen, ist meistens bewusst, dass People of Color nicht als kostenlose Informations- und Weiterbildungsquellen dienen, doch fehlt die Möglichkeit, Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf Rassismus zu klären. Der Workshop möchte diese Lücke füllen und setzt an diesen Fragen und Unsicherheiten an.

Selbstverständlich ist der Workshop auch für BPoC geöffnet, hier möchten wir eine Triggerwarnung aussprechen, da in dem Workshop Situationen, in denen PoC rassistische Gewalt erlebt haben, besprochen werden.

Referent*innen: **Maja Bogojević** (non-binary/femme) ist Sozialwissenschaftler*in und (Netz)aktivist*in. Maja studiert momentan Human Rights im Master in Wien und engagiert sich zu den Themen Antirassismus, intersektionalem Queerfeminismus, Antiromatismus und Klassismus (u.a. beim Migrationsrat, der Rosa Luxemburg Stiftung, der Deutschlandstiftung Integration) und ist Projektmanager*in bei „the bridge“. Maja gibt u.A. Workshops zu Allyship, Intersektionalität und Sozialen Medien.

Arpana Aischa Berndt (cis/weiblich) ist Autorin und Journalistin, Chefredakteurin des NERV-Magazins der Universität Hildesheim und Mitherausgeberin der Literaturzeitschrift BELLA triste. Sie veröffentlicht Kurzgeschichten, Artikel und Podcasts online, in Zeitschriften und Anthologien. Sie gibt seit 2015 Workshops zu machtkritischem Schreiben, Allyship und Antirassismus.

12. Open Space: Aktivwerden gegen Diskriminierung, Herabwürdigung und Einseitigkeiten anhand konkreter Praxisbeispiele – Einholen der Kinderperspektive als Möglichkeit des Intervenierens in der Kitapraxis

Moderierte Stationen im Open-Space-Format (Großer Saal)

Der Alltag in Kita und Schule konfrontiert mit zahlreichen Situationen, in denen Herabwürdigungen, Ausgrenzungen oder Diskriminierungen vorkommen. Solche Situationen fordern das unmittelbare Aktivwerden heraus. Dieses muss ergänzt werden um mittel- und langfristige Strategien zur Demokratisierung der Entscheidungsverfahren, der täglichen

Abläufe und der Kommunikation. Sie dienen insgesamt der Etablierung einer demokratischen Kultur.

Ein wesentlicher Aspekt beim Interpretieren konkreter Spannungs-Situationen ist die Berücksichtigung des Machtungleichgewichts zwischen Erwachsenen und Kindern. Das Einholen der Perspektiven der Kinder kann selbst zur Strategie des Aktivwerdens gegen Unrecht werden, insofern damit adultistische Einseitigkeiten aufgebrochen und die üblicherweise dominanten Stimmen der Erwachsenen ergänzt und erweitert werden. Im Open-Space-Format möchten wir an konkreten Fallbeispielen aus Kitas und Schulen arbeiten: Was sagen Kinder über die pädagogische Arbeit der Fachkräfte? Wie nehmen sie Situationen wahr? Zu welcher Art von Intervention fordern sie uns auf? Wie können wir die jeweilige Intervention angehen? Strukturierende Fragen werden helfen, zu jedem Fallbeispiel alternative Interpretationen und Interventionen zu entwickeln. Diese werden daraufhin befragt, inwiefern sie geeignet sind, die Positionierung gegen Unrecht zu verdeutlichen und gleichzeitig im Dialog mit den Beteiligten zu bleiben.

Moderator*innen: *Katrin Macha, Aleksandra Bielesza, Petra Wagner und Weitere*